

nur noch als Wochenzeitung; die katholische Nachrichtenagentur KNP beendete ihre 1946 begonnene Arbeit am 31. 1. 1973 (der Bericht äußert deutliche Kritik an dem Einstellungsbeschuß, den die katholischen Tageszeitungen als Aktionäre zu verantworten haben); auch der seit 1902 bestehende katholische Journalistenverband löste sich 1968 auf. Was bleibt, ist lediglich die katholische Rundfunkprogrammgesellschaft KRO und die 1972 gegründete Pressestelle der Niederländischen Bischofskonferenz. Hier sind die niederländischen Katholiken einige Schritte weiter als die deutschen: Im Unterschied zum Pressereferenten der Deutschen Bischofskonferenz kann sein holländischer Kollege an allen Sitzungen der Bischofskonferenz teilnehmen.

Über die reichhaltigen Informationen hinaus vermittelt dieser Sammelband eine Reihe von Erfahrungen, die bei manchen Projekten der Medienarbeit in unserem Land, vor allem auf dem Sektor der katholischen Presse, von nicht geringem Nutzen sein können.

W. Seibel SJ

DENK, Friedrich: *Die verborgenen Nachrichten*. Versuch einer Pressekritik. Eberfing: Selbstverlag 1978. 174 S. Kart. 15,-.

Den zweiten Teil des Buchs (120 ff.) bildet eine Untersuchung der westdeutschen Berichterstattung im Dezember 1976 über den Austausch Bukowski – Corvalan. Sie trägt den Titel „Bukowskijs Ehre“ und analysiert vor dem Hintergrund von 23 anderen Publikationen (einschließlich NZZ, Weltwoche und Le Monde) vor allem die SZ (samt den üblen Folgen im „Stern“ 8/77). Das Ergebnis ist eindrucksvoll, mehr als der seinerzeit von Enzensberger nachgezeichnete „Eiertanz“ der FAZ, zum Teil gar bedrückend.

Fünf Kunstfehler (oder -griffe) der (Des-)Information, auf die wir hier treffen, stellt Denk im ersten Teil an einer Fülle von Beispielen aus verschiedenen Organen vor: Suggestieren statt informieren, Wichtiges weglassen, Unangenehmes vernebeln oder verstecken, falsch gewichten, einseitig zitieren. Wie mühe-los kann der Verfasser dafür auf Material zurückgreifen, das er über Jahre für seinen Deutschunterricht gesammelt hat. Der Teufel steckt in der Tat im Detail, und dorthinein muß der Leser dem Autor folgen, um von ihm zu lernen.

Die Methode wird reflektiert, die Literatur berücksichtigt (hilfreich die zwei Seiten Auswahlverzeichnis). Ausführlicher wünschte man sich wohl die prinzipielle Erörterung des Problems der Objektivität. Daß der „kritische Konservative“ (25) gegen eine gewisse Ver-teufelung „bürgerlicher Schein-Objektivität“ angeht, versteht sich. Doch ob andererseits der Bescheid genügt, das philosophische Wahrheitsproblem dürfe den Journalisten in seinem Objektivitätsbemühen nicht irre machen? Gleichwohl gibt der (philosophische) Rezen-sent sofort zu, daß hermeneutische Reflexion gegenüber fast allen „Einzelheiten“, die Denk präsentiert, keine Instanz ist – und daß es durchaus ein Kunstgriff sein kann, aus kon-kreten Gretchenfragen in allgemeine Fraglich-keiten zu flüchten.

„Die meisten Nachrichten sind richtig“, ist Teil I überschrieben. Tatsächlich, und die wenigsten Leser werden dem guten Rat folgen können, fortab mehr als nur eine Zeitung zu lesen. Doch wachsamer sollte ein solcher Anstoß sie machen. Denn, mit dem Motto des Buchs (einem Wort Walter Scheels): Kritik ist „das Lebenselixier der Demokratie . . . Aber wer kritisiert die Kritik?“ J. Splett

Naturwissenschaft

Enzyklopädie der Minerale und Edelsteine. Hrsg. v. Michael O'DONOGHUE. Freiburg: Herder 1977. 304 S., 450 farb. Fotos, 100 Abb. und Tab. Lw. 98,-.

Wenn man den anspruchsvollen Titel zum

erstenmal liest, erwartet man ein größeres wissenschaftliches Unternehmen. Wird man mit dem Werk aber näher bekannt, dann sieht man bald, daß es vor allem für die vielen Liebhaber der Mineralogie in allen Bevölke-